

Wenn in mehr in wäre

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 29

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Autoren

Gleich zwei Nebelspalter-Mitarbeiter haben Arbeiten in Buchform veröffentlicht:

René Fehr bringt rund 100 Karikaturen im grossformatigen Band «Grand Hotel» («Bitte nicht stören!»): Stilleben von ebenso verfresenen wie versnobten High-Societypen. Schadenfroh und hinterhältig decolletiert Fehr die Decolletés gleich nochmals, macht hinter Körpergewicht auch das Gewicht der Brieftasche spürbar und zeigt Portraits, auf denen Fassaden (noch) nicht geliftet, sondern oft ausgespart sind, auf dass Psychen in um so obszönerer Nacktheit blossgelegt werden. Auch eine Art Enthüllungsjournalismus! (Orell Füssli, Zürich.)

Felix Renner nennt seine Sammlung von gegen 400 Aphorismen «Aphoristische Schwalben» (Verlag Rolf Kugler, Oberwil/Zug). Er meint, eine aphoristische Schwalbe mache schon einen halben Gedankensommer, und versteht den Aphoristiker als «mikroskopierenden Enthüllungsjournalisten». Renner, Jurist mit journalistischer Erfahrung, enthüllt zwar nicht das, was hinter Schlüssellochern vor-, sondern was jeden angeht. Etwa: «Wer weiter nichts tut als Geld verdienen, der verdient auch nichts weiteres als Geld.» Oder: «In einer Welt von Käuflichen und Flachen gibt's nichts Wichtigeres als Verkaufsflächen.»

«Die Einsiedler Fasnacht lebt in eigener Form vieles aus, was der Nebelspalter gedruckt präsentiert», das erklärt ein Mitglied der Fasnachtsgesellschaft Goldmüader Einsiedeln. Als Beweis bietet die Gesellschaft den prächtigen Festband «Einsiedler Fasnacht» an, der weit über die Beteiligten hinaus Beachtung verdient als Beispiel für Narretei, die im Volksbrauch wurzelt.

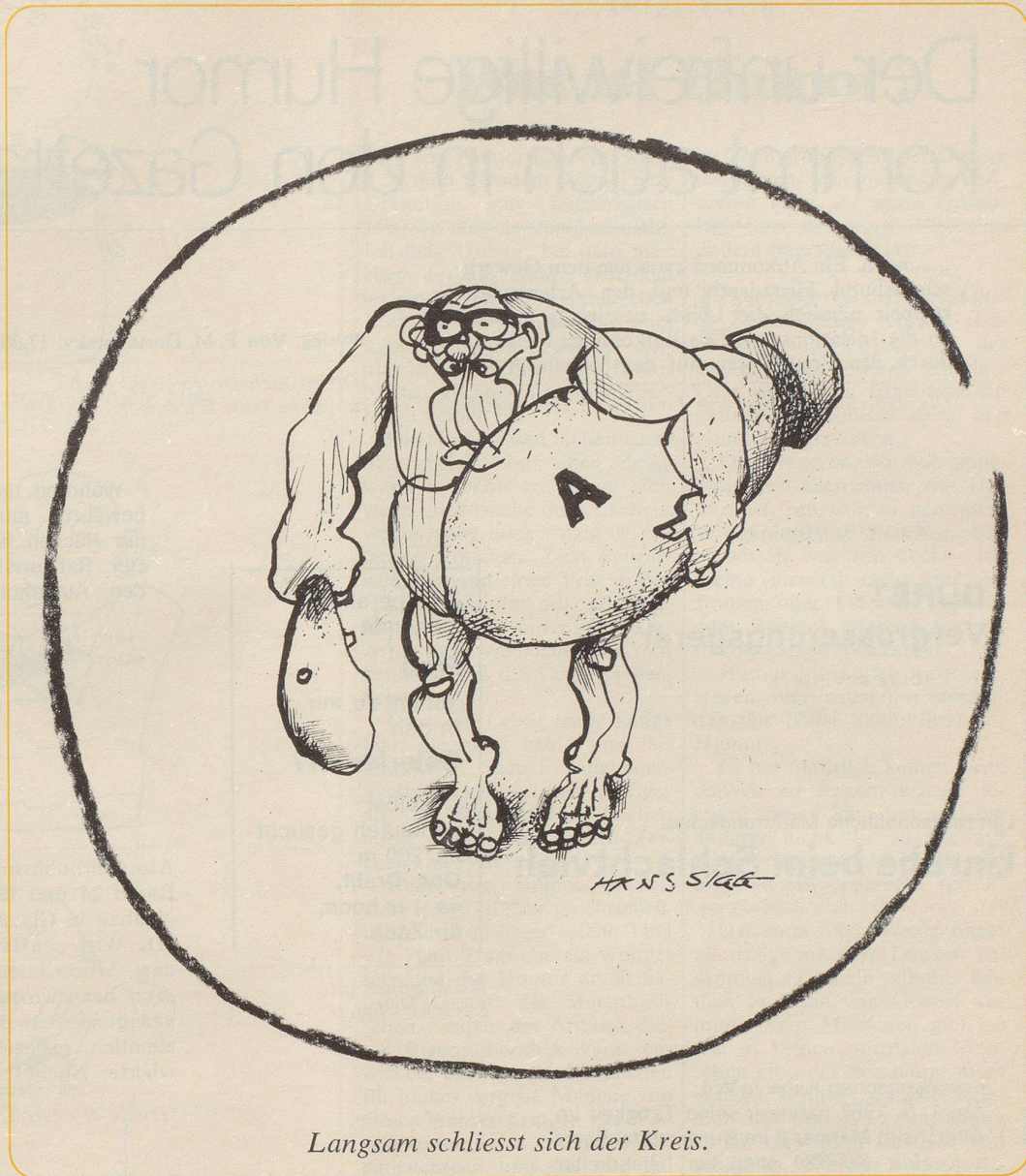
Amüsant und ebenfalls im Volkstum (von Bern) wurzelnd ist das sogenannte «Mattenenglisch», eine heute ausgestorbene Geheimsprache unter den einstigen Bewohnern des Stadtberner Mattenquartiers, aus der sich nur einzelne Ausdrücke in die heutige Umgangssprache zu retten vermochten. «e Ligu Lehm», das Mattenenglischbuch, ist von der Edition Erpf, Bern, in Neuauflage herausgegeben worden. Es richtet sich keineswegs nur an Sprachinteressierte, sondern an alle, die Spass an originellen Wortschöpfungen haben. Neben einem Wörterverzeichnis umfasst das Buch auch nostalgische Bilder aus der alten Berner Matte. *Johannes Lektor*

statt Autorost ...



BEROPUR

bei Ihrem Fachmann



Langsam schliesst sich der Kreis.

Aether-Blüten

Aus der Fröhsendung «Zum neuen Tag» gepflückt: «Wir taumeln von Freizeit zu Freizeit und fliehen doch vor der wirklichen Erholung ...» *Ohohr*

Wenn in mehr in wäre

«Ferien in der Schweiz» klemmen wohl am Wörtchen «in». Gegenwärtig sind eben vierstellige Ferien in der Karibik, in Südafrika oder im Pazifik mehr

in. Sobald Ferien in der Schweiz wieder in wären, würden auch mehr Schweizer die unerschöpflichen Schönheiten und Erholungsmöglichkeiten im eigenen Land erkennen. *Boris*

PETER HEISCH

Bänkellied

Hervorgegangen aus einer Samenbank nach erbbiologischen Prinzipien gesunder Auslese

von einer Datenbank erfasst gelenkt und überwacht

zur Schlachtbank geführt als Konsum- und Kanonenfutter

Ein moderner Homunkulus ein Bankerotteur der menschlichen Rasse

Ist dies das Bankgeheimnis das uns blüht?